
Famulatur am Tongji Medical College in Wuhan, China

Erfahrungsbericht

Yvonne Keller & Lukas Spiller - 17. November 2018



Vorbereitung

Wie mittlerweile bereits seit vielen Jahren bot die Universität Ulm auch in diesem Jahr für interessierte Studenten wieder die Möglichkeit an einer Famulatur in China teilzunehmen. Die Bewerbung dafür war recht unkompliziert, vor allem auch im Vergleich damit was für ähnliche Projekt sonst für ein Bewerbungsaufwand nötig ist. Von den möglichen chinesischen Städten Shanghai, Nanjing & Wuhan waren wir nach etwa einem Monat schließlich für letztere ausgewählt worden, wobei es sich definitiv empfiehlt während des Auslandsaufenthaltes auch die anderen Städte zu besuchen, da jede für sich einen ganz eigenen Charme hat.

Die Koordinatoren im International Office in Ulm, vor allem aber Vorort in Wuhan, waren um einen reibungslosen Ablauf überaus bemüht. Daher war es überhaupt kein Problem den Zeitraum der Famulatur etwas zu verschieben. Dies ist insbesondere wichtig für alle die genau wie wir beide direkt im Anschluss ein Erasmus Auslandssemester planen, da es dadurch möglich ist beides zu kombinieren. Eines der ersten Dinge um die man sich kümmern sollte ist selbstverständlich das entsprechende Studentenvisum (X2), was man nach Erhalt der offiziellen "admission notice" entweder direkt beim chinesischen Konsulat oder bei einer der zahlreichen Visumagenturen beantragen kann. Als sehr lehrreich empfanden wir den China- Workshop mit Herrn Prof. Dr. Günther Klotz im Vorfeld der Famulatur, in dem wir mit dem Land, der Kultur und den Besonderheiten Chinas vertraut gemacht wurden, wobei der Workshop natürlich nur ein kleiner Ausblick auf das gewesen war was wir letztlich erlebt haben.

Flüge sollten, wenn man einen guten Preis erhalten möchte, als zeitnah als möglich gebucht werden. Allerdings sollte man bei der Buchung bereits zumindest grob wissen wie der Auslandsaufenthalt ablaufen soll. Wir sind beispielsweise nicht direkt nach Wuhan geflogen, sondern nach Beijing, haben einige Tage dort verbracht und sind dann mit dem überaus gut ausgebauten Schnellzugnetz nach Wuhan gefahren.

In Sachen Sprache kann es unserer Meinung nach nicht schaden vor dem Aufenthalt zumindest grundlegende Kenntnisse in Chinesisch zu erwerben. Sobald man nämlich die großen Flughäfen und Touristenattraktionen verlässt kommt man mit Englisch oft nicht mehr allzu weit. Es ist daher in jedem Fall sinnvoll sich zumindest Anfang wichtige Adressen und Namen in Chinesisch aufschreiben zu lassen, da beispielsweise bei Taxifahrten Adressen in Arabischem Alphabet oft nicht weiter helfen. Außerdem sollte man sich nach der Ankunft baldmöglichst eine chinesische SIM Karte zulegen, um Navigations- (Baidu), Übersetzungs-, Payment (Wechat Pay, Alipay) und Fahrradapps (Mobike, Ofo, Hello Bike,...) nutzen zu können.



Unterkunft

Glücklicherweise war bezüglich Wohnen bereits alles im Voraus organisiert, sodass wir uns darum nicht wirklich zu kümmern brauchten. Wir waren untergebracht in einem Mittelklasse Ibis Hotel, nur ca 10 Minuten zu Fuß von der Uniklinik entfernt. Es erfüllte in Sachen Hygiene und Service zwar nicht ganz westliche Standards, war aber absolut ausreichend und alles in allem eine wirklich gute Unterkunft, chinesisches Frühstücksbuffet inbegriffen. Besonders erfreulich war das in eben diesem Hotel auch noch eine andere deutsche und internationale Famulanten untergebracht waren, sodass wir schnell Anschluss fanden und schon bald echte Freundschaften entstanden sind. Insbesondere für gemeinsame Unternehmungen und reisen an den Wochenende war das optimal.

Allerdings müssen wir hier auch erwähnen dass im Vorfeld nicht konkret kommuniziert wurde dass dieses Hotel von uns selbst gezahlt werden musste. Da das Preisniveau in China im allgemeinen deutlich niedriger ist als in Deutschland war das an sich nicht das größte Problem, obzwar für allen Studenten die Kosten von ihren jeweiligen Unis übernommen worden sind. Problematischer war eher die Kommunikation mit dem Hotelpersonal, da de facto keiner der Angestellten Englisch sprach. Die Folgen waren mehrere male gesperrte Zimmer nach der Rückkehr von Reisen am Wochenende. Letztlich hatten wir uns dann entschieden aus Kostengründen unsere Einzelzimmer aufzugeben und uns ein Zimmer zu teilen, was dann ohne Probleme für den Rest des Aufenthaltes möglich war.

Famulatur am Tongji Medical College

Das Tongji Medical College ist eine der renommiertesten Kliniken Chinas. Ihre lange Tradition reicht zurück auf die von einem deutschen Arzt gegründete Tongji German Medical School. Das ist der Grund warum insbesondere deutsche Austauschstudenten dort überaus freundlich empfangen werden und viele der tausenden Studenten an der örtlichen Universität sogar Deutsch lernen. Unsere Entscheidung, vor allem auf chirurgischen Stationen zu famulieren hat sich dennoch als sehr sinnvoll erwiesen, da die Englischkenntnisse der jeweils für uns zuständigen Teacher mitunter sehr unterschiedlich waren. So sammelten wir Erfahrungen in Unfall-, Neuro- und Plastischer Chirurgie. In allen Disziplinen waren unsere Betreuer immer sehr bemüht, man ließ uns allerdings immer auch den Freiraum andere spannende Stationen und OPs zu besuchen. Insgesamt sind die Regularien weit weniger strikt als in Deutschland, mit den meisten Teachers kommuniziert man einfach über das chinesisches WhatsApp Analogen WeChat. Grundsätzlich sind Arbeitszeiten von 8 bis 17 Uhr vorgesehen, das ist aber sehr stark von der jeweiligen Station abhängig. Sehr überzeugend sind die zahlreichen Kantinen in Klinik und Campus, die für wenig Geld gutes chinesisches Essen anbieten. Sehr regelmäßig sind wir allerdings auch von Ärzten zu Mittag oder Abendessen eingeladen worden.

Das chinesische Kliniksystem ist durchaus sehr unterschiedlich im Vergleich zum deutschen/europäischen. Angehörige sind weit mehr in die Versorgung mit eingebunden, sie sind es die sich um Essen, Wäsche und so weiter kümmern. Insofern ist es keine Seltenheit das Angehörige der Patienten auf dem Krankenhaus Flur campen. Auf Station und auch im OP sind Operationsverfahren und Geräte oft auf dem neuesten Stand, Hygiene wird allerdings bisweilen vernachlässigt. So sucht man beispielsweise Handschuhe und Desinfektionsmittel im Patientenzimmer oft vergebens.

Das Tongji Medical College ist verglichen mit unseren Standards schlicht gigantisch groß. Ein ganzer Komplex von Gebäuden mit weit über 20 Stockwerken macht es zu anfangs schwierig sich zu orientieren. Eine große Hilfe diesbezüglich aber auch für alle andern großen und kleinen Probleme die unausweichlich im Laufe des Aufenthaltes aufkamen waren unsere chinesischen Volunteer Studenten. Jedem von uns war bereits im Voraus ein chinesische/r Medizinstudent/in zugeteilt worden um uns bei allerlei praktischen Fragen zu unterstützen. Diese führen uns unter anderem auf dem Campus herum, begleiteten uns an unseren ersten Tagen auf Station und halfen uns auch sonst in jeder nur möglichen Art und Weise. Dieses Jahr hatten wir außerdem die Möglichkeit für eine Woche im komplett neu errichteten Ableger des Tongji Hospitals im so genannten Optic Valley zu famulieren. Dieses ebenfalls riesige Krankenhaus ist auf dem neuesten Stand der Technik und steht in Sachen Ausstattung deutschen Klinik in nichts nach.

Zusammenfassen möchten wir sagen dass wir aus rein fachlich medizinischer Sicht vielleicht etwas weniger gelernt haben als bei einer entsprechenden Famulatur in Deutschland, auf der anderen Seite persönlich und kulturell aber derart viele bereichernde neue Erfahrungen gemacht haben wie es in Deutschland niemals möglich gewesen wäre.

Freizeit

Wuhan als riesige Metropole bietet an Freizeitmöglichkeiten alles was man sich wünschen kann. Besonders zu empfehlen ist es eine der zahlreichen Karaoke/KTV Locations aufzusuchen und einen Abend dort zu verbringen, am besten in Gesellschaft mit Einheimischen. Empfehlenswert sind auch die Streetfood Märkte überall in der Stadt. Obwohl Wuhan vornehmlich eine Industriestadt ist sind auch hier Tempel und Kultstätten zu hauf zu finden, insbesondere der Yellow Crane Tower ist sehr bekannt. Ausgehend von Wuhan mit seinen drei Bahnhöfen und dem internationalen Flughafen Tianhe lässt sich das große China sehr gut erkunden. Per Zug ist man günstig & in weniger als fünf Stunden in Beijing, Nanjing oder Shanghai, per Flugzeug sind es dorthin oder nach Xi'an mit der weltberühmten Terracotta Armee nicht einmal eine Stunde. Natur lässt sich beispielsweise am Wudang Shan erleben, einem der sieben heiligen Berge Chinas und dem Ursprungsort des Tai Chi, oder bei einer Bootsfahrt durch den Drei Schluchten Staudamm. Die Möglichkeiten sind schier endlos und man sollte vorausschauend planen um so viel wie Möglich von diesem faszinierend Land zu sehen.

Praktische Hinweise

Von der Gastuniversität bekamen wir direkt bei unserer Ankunft ein Taschengeld in Höhe von umgerechnet ca. 200 € (1400 ¥). Damit kommt man im Alltag sehr gut zurecht, da im Allgemeinen die Preise niedrig sind. Für etwa ab 3 € kann man in kleinen chinesischen Restaurants oft schon ein vollwertiges Essen erhalten. Westliche Ketten sind im Gegensatz dazu sehr teuer mit annähernd westlichen Preisen, aber man sollte sowieso offen sein für die chinesische Küche. Regelmäßig wurden wir auch von Ärzten aus der Klinik zum Essen eingeladen.



Sehr ungewohnt war für uns anfangs das in China die Zahlung per Kreditkarte fast nirgends möglich ist. Es empfiehlt sich daher immer ausreichend Bargeld an den zahlreich vorhanden ATMs abzuheben, wobei ausländische Kreditkarten leider nicht von allen chinesischen Banken akzeptiert werden (sicher funktioniert abheben bspw bei der Bank of China oder China Agricultural Bank). Als überaus überzeugende chinesische Alternative bieten sich die Mobile Pay Apps Alipay oder WeChat Pay an, mit denen de facto alles und überall bezahlt werden kann.

WeChat im allgemeinen ist unumgänglich, da in China zahlreiche bei uns verbreitete Websites und Apps, darunter unter anderem WhatsApp & alle Google Dienste, gesperrt sind. Allerdings kann hier der Uni VPN helfen.

Wuhan gilt als eine der heißesten Städte Chinas und tatsächlich sind Temperaturen an die 40 Grad keine Seltenheit. Kombiniert mit der hohen Luftfeuchtigkeit ist das am Anfang ein ziemlicher Schock, aber man gewöhnt sich schnell daran.

Alles in Allem war unsere Zeit in China lehrreich, spannend, aufregend, unvergesslich und vor allem geprägt von unzähligen neuen Erfahrungen die wir bei einer Famulatur in Deutschland so sicherlich nie gemacht hätten. Deshalb können wir allen Interessierten eine Bewerbung nur wärmstens empfehlen und wünschen allen zukünftigen Famulanten eine genau so gute Zeit im Reich der Mitte wie wir sie hatten.